



№ 93.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

71. Jahrgang.

Er scheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Einschreibgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-
gebung 9 Bfg. die Zeile, sonst 12 Bfg.

Dienstag, den 11. August 1896.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Bfg. und
20 Bfg. Frachtschein, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in
ganz Württemberg Nr. 1. 35.

Amthche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Molkereilehrkurses in Gerabronn.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern wird an der Molkereischule in Gerabronn ein weiterer vierwöchentlicher Unterrichtskurs über Molkereiwesen abgehalten werden, der am Montag den 21. September 1896 seinen Anfang nehmen soll. In diesem Kurs werden die Teilnehmer nicht allein in den praktischen Betrieb der Molkerei eingeleitet, sondern sie erhalten auch einen dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht.

Der Unterricht ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmer an demselben verpflichtet, die vorkommenden Arbeiten nach Anweisung des Leiters des Kurses zu verrichten, auch haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen und die für den Unterricht etwa notwendigen Bücher und Schreibmaterialien selbst anzuschaffen. Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag in Aussicht gestellt werden.

Bedingungen der Zulassung sind: Zurückgelegtes zehntes Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Leumund. Vorkenntnisse im Molkereiwesen begründen eine vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme.

Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskurs sind bis längstens 10. September d. J. an das Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzufenden. Den Aufnahmegesuchen sind beizulegen:

- 1) ein Geburtschein;
- 2) ein Schulzeugnis sowie etwaige Zeugnisse über Vorkenntnisse im Molkereiwesen;
- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird;
- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Leumundszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber bezw. diejenige Persönlichkeit, welche die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten für die Bewerber übernommen hat, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen;
- 5) wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffendfalls immer gleichzeitig mit Vorlage des Aufnahmegesuches zu geschehen hat, ein gemeinverständliches Zeugnis über die Vermögens- und Familienverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein, eine Molkereigenossenschaft oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befürwortet und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Stuttgart, den 4. August 1896.

Für den Präsidenten:
Clausnizer.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 10. August. (Unglücksfälle.) Am letzten Samstag verunglückte Fuhrmann Bähner von Hirsau beim Führen von Langholz in der Nähe von Weissenstein. Bähner wollte die schon gewordenen Pferde eines hinter seinem Wagen nachfolgenden Langholzwagens beruhigen, kam aber hierbei zu Fall und wurde vom Hängeholz des Wagens erdrückt. Er war sofort tot. — Auch von hier ist ein bedauerlicher Unglücksfall zu berichten. Hilfsbriefträger Chr. Fichter, welcher erst seit wenigen Wochen hier angestellt war, wollte heute vormittag die Gepäckstücke aus dem Horber Zug, welcher Verspätung gehabt hatte, in den Postwagen des nach Stuttgart parat stehenden Zuges verbringen, wurde aber beim Ueberschreiten des Geleises von dem gerade von Stuttgart einkehrenden Zug zu Boden geworfen. Der von ihm gehandhabte Postkoffer wurde zur Seite und umgeworfen. Fichter hatte einen Stoß durch einen Puffer der Maschine seitwärts auf die Brust erhalten und war sofort tot. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und Kinder aus erster Ehe.

Hirsau, 9. Aug. Unserem vaterländischen Dichter Herrn Theodor Beyttenmiller aus Stuttgart wurde am gestrigen Abend unverhofft eine Ehre zu teil. Der hiesige strebsame Lieberkranz, dessen Leistungen wir in unserem Bericht über die Abschiedsfeier für Pfarrverweser Schlenker kürzlich schon lobend hervorgehoben haben, brachte dem treuen Luftkurgaste ein Ständchen, das den Gefeierten sichtlich erfreute. Nachdem die Sänger ihren Gruß in Liebe dargebracht hatten, trat Hr. Beyttenmiller in ihre Mitte und sprach jedem einzelnen mit einem warmen

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Auf Hohen-Moor.

Novelle von Claire von Glümer.

(Fortsetzung.)

Um so einsilbiger war das junge Mädchen im Verkehr ihrer Mutter, die eine natürliche Folge der kaum überstandenen Seelenschütterung darin sah, und dem Oheim gegenüber verstummte sie ganz. Von Jobst Glamor zu sprechen war verboten, und von den wirtschaftlichen oder politischen Gesprächen, die er mit Wulf und Mama zu führen pflegte, verstand sie nichts. Außerdem schien er sie, die früher sein Liebling gewesen war, kaum noch zu beachten. Vielleicht wußte er, wie unfreundlich sie sich gegen Jobst Glamor benommen, und zürnte ihr. Sie selbst konnte sich eines stillen Vorwurfs nicht erwehren, wenn sie sich an den letzten Blick erinnerte, mit dem Jobst am Vorabend seines Todes von ihr gegangen war. Doch wie konnte sie anders, als ihm zeigen, daß er ihrem Herzen fern stand und ewig fern bleiben mußte? Mit einem Gemisch von Troß und Reue, Furcht und Mitleid stand sie dem Oheim gegenüber und sagte sich, daß sie selbst daran schuldig sei, wenn er sie nicht mehr lieb hatte wie bisher.

Das war ein Jertum. Graf Hohen-Moors Zuneigung für Eoy hatte sich nicht verändert; es waren nur für den Augenblick andere Interessen in den Vordergrund getreten, und der scherzende Ton, mit dem er ehemals mit ihr verkehrte, war ihm unmöglich geworden. Aus den Augen verloren, wie sie meinte, hatte er sie nicht; in der Stille beobachtete er sie und Wulf und kam bald zu der Ueberzeugung, daß Jobst Glamor Recht gehabt, als er behauptete, daß sich die beiden liebten.

So ging der Winter zu Ende; selbst für den rauhen Oberharg kam mit dem Aprilsonnenschein die Ahnung des Frühlings; vom schmelzenden Schnee genährt, stürzten die Wildbäche brausend zu Thal, brausend streckte der Buchenwald die lahlen

Aeste zum Himmel auf, unter dessen leuchtendem Blau weiße Wolken hinjagten während auf den Berggipfeln und in den Klüften, auf die sie niedersahen, die Schneedecke immer mehr und mehr zusammenschmolz, um Schneeglöckchen und Anemonen Platz zu machen.

Wie alljährlich, wenn es das Wetter irgend erlaubte, war Eoy auch diesmal am Geburtstag des Vaters, der in die Mitte des April fiel, früh Morgens hinausgegangen, einen Strauß ihrer lieben Frühlingsblumen für seinen Sarg in die Familiengruft zu sammeln. Mit einer Blumengarbe, die sie kaum zusammenhalten konnte, kam sie leichtfüßig aus dem Walde durch den Park zurück, als sie bei einer Wendung des Weges mit Wulf und dem Onkel zusammenstieß.

„Guten Morgen, Kind! Wohin mit all' den Blumen?“ fragte Graf Hohen-Moor, ihren Gruß zerstreut erwidern.

Eoy wurde dunkelrot; das Bekränzen des Sarges hatte sie immer heimlich gethan, weil es den Onkel traurig machte, wenn von dem Verunglückten die Rede war; aber die Unwahrheit sagen konnte sie nicht.

„Für Papa, — sein Geburtstag ist heute!“ stammelte sie; dabei fiel ihr ein, daß dem armen Jobst Glamor nicht einmal solche Blumenpende zu Teil werden konnte; von schmerzlicher Verwirrung übermannt, brach sie in Thränen aus und lief davon.

Mit verlangendem Blick sah Wulf der Enteilenden nach; er wäre ihr gern gefolgt, wagte aber nicht, den Onkel zu verlassen, der ihn zu Besichtigung einer Tannenschonung aufgefordert hatte und jetzt mit gesenktem Kopf und düsterer Miene hastig dem Walde zuschritt.

Graf Hohen-Moor hatte erraten, was Eoy bewegte; die beiden Unglücksfällen: das verschneite Moor und die sonnige Buchenhalde, traten ihm lebendig vor die Seele, und er sagte sich wieder einmal, daß er nicht weiter leben könne, wo ihn alles dahin zurückführte. Wohin er gehen wollte, wußte er nicht, nur fort, so bald als möglich.

„Wulf,“ sagte er plötzlich, immer weiter gehend, „Wie stehst Du mit Eoy?“

Händedruck seinen herzlichen Dank aus. Es sei beiläufig bemerkt, daß die Familie Beyttenmiller nun 20 Jahre hintereinander Hirsau aufsucht, um ihre Sommerfrische hier zuzubringen. — Die Saison hat jetzt ihren Höhepunkt erreicht. Gasthofbesitzer wie Privatleute haben ihre verfügbaren Räume meistens besetzt. Namentlich sind es neben den Stuttgarter hauptsächlich Darmstädter, die das idyllisch gelegene Hirsau gerne aufsuchen, um fern vom Geräusch der Stadt einige Wochen in ländlicher Zurückgezogenheit zu leben. Es sei bei dieser Gelegenheit rühmend erwähnt, daß der hiesige Verschönerungsverein sich angelegen sein läßt, den Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Sind doch die Ruhebänke im dunklen Forst an geeigneten Plätzen vermehrt oder alte, morsche durch neue ersetzt worden. Wenn auch da und dort der Wunsch zum Ausdruck kommt, es möchten in der Ruine selbst bei der Ulme wieder Ruhebänke aufgestellt werden, so mag diese Unterlassung vielleicht ihren triftigen Grund haben. Unsern heutigen Bericht aber wollen wir nicht schließen ohne wehmütige, freundliche Erinnerung an den so früh verstorben. Herrn Pfarrer Dr. Kläiber, der durch das geschriebene Wort die Schönheiten Hirsaus gepriesen und es im engeren und weiteren Vaterland bekannt gemacht zu haben das bleibende Verdienst hat.

Stuttgart, 8. Aug. Ferienstrafkammer. 3 Ziegeleiarbeiter von Cannstatt waren heute angeklagt am Sonntag den 14. Juni abends auf der Straße von Cannstatt nach Deffingen infolge eines Wortwechsels den ledigen Bauern Grossschaff von Deffingen mit den Fräulein geschlagen, in den Graben geworfen und lebensgefährlich durch einen Messerstich in die Brust verletzt zu haben, der noch nicht ganz geheilt ist. Es ließ sich jedoch nicht erweisen, wer den Messerstich zufügte. Wegen des ersten Vergehens wurden dagegen die ledigen Ziegeleiarbeiter Chr. Nagel und Karl August Müller, ersterer zu 14 Tagen, letzterer zu einer Woche Gefängnis verurteilt, der mitangeklagte ledige Ziegeleiarbeiter Gottfried Beck, wurde freigesprochen. — Der öfters vorbestrafte 26jährige ledige Schlosser Karl Vogelmann von Hall, welcher auf Anraten eines ihm bekannten früheren Strafgefangenen, der ihm eine Belohnung versprach, zur Nachtzeit in die Werkstätte eines Schlossermeisters zu Cannstatt sich einschlich und Brechwerkzeuge, Feilen, Dietriche und Schlüssel aller Art stahl, aber alsbald verhaftet wurde, erhielt wegen Diebstahls im Rückfalle eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Mon.

Cannstatt, 8. August. Dem Besitzer der allmählich beinahe berühmt gewordenen Hausruine in nächster Nähe des hies. Bahnhofes, wurde behördlicherseits ein Termin zur Niederlegung bis heute früh 8 Uhr gegeben; da sich aber niemand zeigte, um den Befehl auszuführen, erschienen um 9 Uhr vormittags Arbeiter, welche die Ruine auf dem Exekutionswege niederlegten.

— Baihingen a. G. Aus dem Bezirke schreibt man: Durch die vielen heftigen Regen und Nebel drohen unserer diesjährigen Kartoffelernte ernste Gefahren. An den Frühkartoffeln zeigt sich schon die Fäule, und hält die Masse an, werden die späten Sorten auch von ihr befallen. Ein sicheres Gegenmittel ist das Bespritzen mit Kupfer-Kalk-Brühe, zu dem es jetzt noch Zeit ist. Der Pilz bildet sich in den Blättern und geht von da den Stengeln entlang zur Wurzel. In 50 Liter Wasser werden 4 Pfund Kalk aufgelöst, 2 Pfund Kupfervitriol wird für sich in heißem Wasser gelöst, und dann der Kalkmilch beigegeben. In die eine Hand nimmt man einen gefüllten Eimer, in die andere einen Besen und spritzt die Brühe rechts und links über die Stöcke, so kann von einer Reihe aus immer eine breite Bahn bespritzt werden. Die Landwirte mögen die Mühe nicht scheuen und sich vor großem Schaden bewahren.

Schmidener Feld, 5. August. Die Ernte ist in vollem Gange. Hunderte von fremden Schnittern haben sich eingefunden, welche ihre Arbeit meist im Alford ausführen, ebenso eine Anzahl großer und kleiner Aehrenleser aus dem benachbarten Schur- und Welzheimerwald, welche sich üblicherweise während der Erntezeit hier aufhalten, von der Mühseligkeit der Ortsbewohner leben und am Schluß der Ernte einen schönen Vorrat von gesammelten Aehren mit nach Hause nehmen. Der Ausfall der Ernte ist gerade nicht günstig zu nennen, da es insbesondere beim Dinkel viele Lagerfrucht giebt, die nur leichte Körner liefert, auch haben Mäuse viel Schaden angerichtet, so daß der Ertrag bedeutend sich vermindert. Eine schlimme Erscheinung zeigt sich auch bei den Kartoffeln, deren Kraut, wohl infolge der häufigen Nebel, vielfach rasch abstirbt, wodurch selbstverständlich das Wachstum und die Güte der Knollen beeinträchtigt werden. Angersfen, Zuckerrüben und Sichorien zeigen durchweg schönen Stand.

Ulm, 5. August. Auch die hiesigen Postbeamten sind findige Leute. Dieser Tage kam eine Postkarte hier an, mit der Adresse: „An meine liebe Schwiegermutter“, und richtig — die liebe Schwiegermama wurde gefunden. (Demnach giebt es in Ulm nur eine liebe Schwiegermama.)

Ulm, 9. August. Das Stuttgarter Sängerefest hat auch hierher einen großen Fremdenzufluß gebracht. Das Ulmer Münster — seitdem der Hauptturm ausgebaut ist, die höchste Kirche der Erde — übt unverkennbar eine starke Anziehungskraft aus. Der Fremdenverkehr hat hier in den letzten 5 Jahren um 20,8 % zugenommen. Diesem Zuwachs tragen auch die hiesigen Gasthöfe Rechnung. Der „Russische Hof“ hat einen Flügelanbau mit großem Saal und 20 seinen Fremdenzimmern errichtet, das Bahnhofhotel Scherer hat sich durch Erwerbung eines Nachbarhauses um 25 elegante Fremdenzimmer erweitert, auch die Restaurationsräume neben dem Garten durch

Umbau fast ums doppelte vergrößert und aufs feinste ausgestattet. Nun baut auch noch Architekt Kienzle hier am Eingang in die Bahnhofstraße ein großes „Münsterhotel“, wozu die Pläne gegenwärtig ausgestellt sind. Dieses neue großartige Hotel soll 70 Fremdenzimmer enthalten und mit Dampfheizung, elektrischem Licht, Personen- und Gepäckaufzug, Bädern, Toilettezimmern und einem prächtigen Vestibul nach amerikanischer Art aufgestellt werden. Dagegen wird der Gasthof zum „Hirsch“ als Hotel 1. Ranges (was er ohnehin nur noch dem Namen nach war) von Mitte dieses Monats an aufhören.

Crailsheim, 8. August. Bei der gestern auf dem hies. Rathause unter Leitung des Stadtschultheißen Sachs vorgenommenen Wahl eines Obermeisters der neugegründeten Mehgerinnung wurde Mehgermeister Joh. Dietmann beim Schloß, gewählt.

— Aus Frankfurt a. M. berichten dortige Blätter: Vor etwa 10 Jahr gieng der Kassier einer inzwischen in eine Aktiengesellschaft umgewandelten Brauerei nach Amerika durch, nachdem er die Firma durch Unterschlagungen geschädigt hatte. In der neuen Welt fand er eine gute Stellung und ließ nach einiger Zeit auch seine Frau und Kinder nachkommen. Sein Glück wurde jedoch durch den Tod seiner Gattin bald zerstört. Er, ein stattlich schöner Witwer, lenkte die Augen einer südstaatlichen Amerikanerin auf sich, heiratete sie und wurde zu einem sehr reichen Mann. Sofort erinnerte er sich seiner Verpflichtungen in der alten Heimat; er zahlte seine Schuld mit Zinsen, sowie seine Privatschulden und dankte seiner Firma, daß sie ihn nicht angezeigt und verfolgt ließ.

Mainz, 6. August. Heute Abend 6 Uhr 10 Minuten gieng hier im Gartenfeld auf einer Bleiche ein in Wiesbaden aufgestiegener, mit 15 Personen besetzter Luftballon nieder. Die Landung gieng trotz des ziemlich lebhaften Windes glatt und ohne Unfall von statten.

Berlin, 10. August. Gestern Nacht 11 1/2 Uhr hat der Personendampfer „Neptunthain“ das Motorboot „Tony“ überraunt. Von den 10 Personen, welche sich auf dem Boot befanden, sind 4 ertrunken.

Petersburg, 1. August. Ueber die Katastrophe auf dem Chodinkafelde veröffentlicht der russische „Regierungsbote“ zwei Ulfas des Zaren, die sich durch ihre Schärfe und Offenheit vorteilhaft auszeichnen und in dem verlotterten russischen Beamtentum einen heilsamen Schrecken verbreiten werden. In dem ersten Ulfas heißt es u. a.: „Indem wir das schwere Unglück, welches sich am 30. Mai l. J. auf dem Chodinkafelde zu Moskau ereignete und den Untergang vieler, unserem Herzen nahestehender Unterthanen tief betrauern, haben wir es für notwendig befunden, das Schicksal der hinterbliebenen Witwen und Waisen möglichst zu sichern. Indem wir alles,

Wulf erglühte; so unbestimmt die Frage war, verstand er, was der Oheim meinte, und gab ohne Umschweife, wie es seine Art war, zur Antwort: „Wir haben uns lieb, Onkel, und haben uns verlobt, — und hätten es Dir gesagt, wenn —“ er stodte.

Dem Grafen krampfte sich das Herz zusammen — sein heißer Wunsch, Kurt Glamors Tochter als Herrin von Hohen-Moor zu sehen, wurde erfüllt — aber sein Sohn hatte sterben müssen, damit es geschah. Mühsam sagte er sich.

„Ich weiß, Ihr habt auf meine Trauer Rücksicht genommen,“ sagte er. „Das danke ich Euch. Nun aber genug! Um der Toten willen dürfen wir die Lebenden nicht vernachlässigen. Ich werde, sobald wir zurückkommen, mit Coeline sprechen, und wenn die nötigen Vorbereitungen getroffen sind, kann die Hochzeit stattfinden. Die Mitgift der Kleinen fünfzigtausend Taler in Staatspapieren, liegt bereit; Du übernimmst Hohen-Moor — seine Ertragsfähigkeit kennst Du. Für mich reserviere ich das Alroder Jagdhaus und die Tiefengruben Eisenwerke; nach meinem Tode fallen sie natürlich an Dich zurück. Bist Du einverstanden?“

Wulf glaubte zu träumen. Doch der Oheim, nachdem er ihn verabschiedet, den Abschied zu nehmen, ausdrücklich für ihn sorgen würde, durfte er erwarten; aber was ihm derselbe bot, überraschte alles Maß.

„Onkel Heinz,“ rief er in einem Ton, der mehr Schrecken als Freude verriet, „ich Dich aus Hohen-Moor verdrängen. . . Dir über vier Fünftel Deiner Einkünfte nehmen —“

„Meine Sache, Wulf!“ unterbrach ihn der Oheim. „Glaube mir, ich thue mit allem mehr für mich selbst, als für Dich. Uebrigens sollst Du auch noch die Verpflichtung auf Dich nehmen, wenn ich abwesend bin, in Tiefenarund nach dem Rechte zu sehen. Abgemacht also, lieber Junge!“ — er bot dem Neffen die Hand, — „und nun kein Wort mehr darüber. Sei glücklich, mache Ewig glücklich, erstädige sie für ihre freudelose Jugend und hüte die zarte Pflanze mit treuen Händen, wie ich es bisher gethan; das ist der beste Dank für mich!“

Er hatte dies mit ungenügender Wärme gesagt; aber gleich darauf sprach

er wieder in dem alten, kalten Tone, der auch Ewys stümmlichem Entzücken, und Coelins Rührung gegenüber nicht milder wurde.

Wie eine Staatsaktion, die ihn persönlich nicht anging, vollzog er die Verlobung des jungen Paares, und während auf seinen Befehl die Vorbereitungen zur Hochzeit emsig gefördert und keine Kosten gespart wurden, den beiden ein behagliches Heim zu bereiten, schien ihm das Zusammensein mit ihnen immer unentraglicher zu werden. Unter dem Vorwande, den Umbau des Alroder Jagdhauses zu beaufsichtigen, blieb er tagelang von Hohen-Moor entfernt; aber das Bewußtsein, durch seine Gegenwart zu stören, wurde er nicht los. So wenig wie er selbst, konnten die Seinigen vergessen, welche Wünsche und Pläne er für Ewig gehabt hatte; sobald er erschien, umflorten sich die Augen der Liebenden, ihr Lächeln verschwand, ihr Geplauder verstummte, und ängstlich verfolgte sie der Mutter Blick, wenn sie sich ein Flüstern, einen Händedruck gestatteten.

Endlich ertrug es der Graf nicht mehr, er erklärte, daß die Hochzeit Anfang Juni stattfinden müsse — bei der Trauung anwesend zu sein, erschien ihm als eine Pflicht des Anstandes — und fügte hinzu, daß er gleich darauf für unbestimmte Zeit verreisen würde.

Coeline erlaubte sich einen schwächlichen Widerspruch; die schnelle Heirat verletzte, die Abreise des Grafen bekümmerte sie; aber er bestand auf seinem Willen, und so ungern sie sich's eingestanden, es war Erlösung für alle, wenn er gieng.

Der Hochzeitstag kam, nicht mit festlichem Gepränge, wie es sonst auf Hohen-Moor Sitte gewesen. Keine buntpfarbige Fahne, kein bekränztes Thor, keine singenden Blumenstreuenden Schulkinder, keine Brautjungfern und Führer. Aber die Sonne schien, die Vögel sangen, die Weibsbornhecken der Dorfgräben, der Syringbusch am Pfarrhause standen in voller, duftender Blütenpracht, aus der offenen Kirchthür klang den Schloßbewohnern das alte Trostlied entgegen: „Was Gott thut, das ist wohlgethan!“ und als die junge Braut, die für heute die Trauerkleider abgelegt hatte, wie eine Lichtgestalt zur Seite der Jugendgespielen am Altare stand, hielten beide, im Egoismus glücklicher Liebe, das Gefühl, als wäre nie ein schönerer Festtag gefeiert worden.

(Fortf. folgt.)

was dieses Ereignis betrifft, warmen Herzens empfinden, haben wir in steter Fürsorge um den Sieg der Wahrheit für notwendig erachtet, die Untersuchung in dieser Angelegenheit persönlich zu leiten und zu führen. Nachdem wir uns ferner überzeugt haben, daß die Ursache des Unglücks darin zu suchen ist, daß die Moskauer Behörden, verpflichtet, die Ordnung und die Sicherheit der Hauptstadt zu überwachen, zur rechten Zeit nicht die entsprechenden Maßregeln ergriffen haben, um die Masse des dem Chodintafelde zuströmenden Volkes zu lenken, und nachdem wir aus

diesem Grunde den das Amt eines Ober-Polizeiministers von Moskau Ausübenden ohne sein Ansuchen vollständig aus dem Dienste entlassen haben, befehlen wir den Ministern des kaiserlichen Hauses und des Innern, daß sie bezüglich der übrigen Amtspersonen welche sich der Nichterfüllung ihrer Pflichten schuldig gemacht haben, andere von uns angezeigte Strafmittel entsprechend der erwiesenen Schuld gehörig anwenden. Das wird eine Zeit lang wirken; dann aber wird sich's fragen, wer stärker ist, der junge Zar oder die alte Korruption.

Perim, 9. August. Der italienische Kreuzer „Aetna“ kaperte 11 Meilen von der italienisch-afrikan. Küste entfernt den holländischen Dampfer „Dölwit“, der angeblich nach Curraashee (?) bestimmt, außerhalb dieser Route angetroffen wurde. Der „Dölwit“ hatte volle Ladung an Bord, bestehend aus einer außerordentlich großen Menge von Gewehren und Kriegsvorräten. Der „Aetna“ übergab das gekaperte Schiff dem Kreuzer „Arctusa“, welcher dasselbe nach Massauah brachte.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Simmozheim,
Gerichtsbezirks Calw.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Nachlasssache des verst. **Wilhelm Linkenheil**, led. Schienennägelfabrikanten von hier, kommt in dem hiesigen Rathause am kommenden **Freitag, den 14. d. Mts., nachmittags 1 Uhr**, die Liegenschaft zum letztenmal in öffentl. Aufstreich, nämlich:

- Gebäude Nr. 133. 68 qm ein zweistöck. Wohnhaus mit 52 „ Schienennägelfabrikstätte, 16 „ Hofraum hinter der Kirche, P.N. 84. 1 a 90 qm Gras- und Baumgarten dabei, Anschlag . 2300 M.
- 1/2te an Geb. Nr. 56 B. 64 qm Scheuer. Anschlag . 700 M.
- P.N. 1265. 14 a 14 qm Acker bei der Straubenhecke. Anschlag . 150 M.
- P.N. 1475. 20 a 99 qm Acker im Kapf. Anschlag . 500 M.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.
Die Liegenschaft kann sofort zugeschlagen werden.
Den 10. August 1896.
Namens der Teilungsbehörde:
K. Gerichtsnotariat Calw.
Hj. Kurr, Stellv.

Calmbach.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Konkursmasse der **Emilie Barth**, Holzhändlers Witwe von hier, bringe ich gemäß Beschlusses des Gläubigeraussschusses aus freier Hand die in der Masse vorhandene Liegenschaft, nämlich:

- Gebäude:
Nr. 110. 1 a 75 qm ein zweistöckiges Wohnhaus mit 2 Wohnungen und 2 gewölbten Kellern, 4 a 15 qm Hofraum, Nr. 110 A. 1 „ 55 „ eine Cigarrenfabrik hinter obigem Haus, — a 04 qm Abtritt, „ 10 „ Holzschuppen, „ 15 „ Traufrecht der Scheuer, 7 a 74 qm mitten im Dorf an der Wildbader Straße, — „ 20 „ ein Waschhaus,

Gärten:
P.N. 1. 12 a 44 qm Gras-, Baum- und Gemüsegarten mitten im Dorf, auf den Hausgärten, ringsum Gebäude Nr. 110 A, gemeinderätlicher Anschlag von Haus und Garten 30,000 M.

- Acker:
P.N. 920. 1 a 10 qm Acker, — „ 16 „ Wiese, 1 a 26 qm am Hengstberg, unter der Höfener Straße, P.N. 917/1. 2 „ 48 „ Acker alda, „ 918. 1 „ 09 „ Acker, — „ 16 „ Wiese, 1 a 25 qm am Hengstberg, „ 919. 1 „ 16 „ Acker, — „ 16 „ Wiese, 1 a 32 qm alda, „ 916/1. 2 a 83 qm am Hengstberg.

Wiesen:
„ 978. 12 a 48 qm in Altwiesen in der Miß, gemeinderätlicher Anschlag von den Parzellen Nr. 920, 917/1, 918, 919, 916/1 und 978 800 M., Gesamtgemeinderätl. Anschlag . 30,800 M., am Samstag, den 29. August 1896, vormittags von 8 1/2 Uhr, erstmals im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Die Verkaufsbedingungen sind günstig gestellt und können auf der Kanzlei des Unterzeichneten jederzeit eingesehen werden.
Kaufsliebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen neuesten Datums versehen, werden eingeladen.
Neuenbürg, den 8. August 1896.

Konkursverwalter
Gerichtsnotar Dipper.

Unterreichenbach.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die zur bevorstehenden Ausführung der Verbesserung der Gemeinde-Wasser-Versorgung erforderlichen Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeiten sollen im Wege schriftlicher Submission an tüchtige Bauunternehmer vergeben werden. Nach den vorliegenden Ueberschlägen werden betragen:

I. die Erd- und Grabarbeiten:

- 1) Für das Hochreservoir . . . ca. M 340. —
- 2) Für Quellenzuleitung und Straßenrohrnetz „ M 1760. —
- Zusammen ca. M 2100. —

II. die Maurer- und Steinhauerarbeiten:

- 1) Für das Hochreservoir-Bauwesen . . . ca. M 1830. —
- 2) Für die Brunnen- und Hydrantenschächte „ M 870. —
- Zusammen ca. M 2700. —

Pläne, Kostenvoranschläge, sowie die näheren, strikte einzuhaltenen Akkordbedingungen liegen auf dem Rathause dahier zur Einsicht offen, woselbst auch die Bauofferte, entweder für die sämtlichen hier ausgeschriebenen Arbeiten oder auch für einzelne Teile derselben, spätestens bis zum **24. August, nachm. 2 Uhr**, verschlossen und mit der Aufschrift:

„**Offert zu den Gemeinde-Wasser-versorgungs-Bauten**“ portofrei einzureichen sind.

Unterreichenbach, den 9. August 1896.

Schultheißamt.
Scholl.

Unterreichenbach.

Die Gemeinde beabsichtigt die Wasser-versorgung hier zu verbessern und bedarf hiezu die hienach beschriebenen

gußeisernen Wasserleitungsröhren mit Zubehöörden:

- 1) Gerade gußeiserne Muffenröhren auf 20 Atmosphären geprüft: Lichtweite in mm. 125 100 90 80 70 60 50 40 laudf. Meter 70 220 160 550 100 100 100 100
- 2) Gewöhnliche Bogentröhren für 125 bis 50 mm Lichtweite Muffenröhren ca. 600 kg.
- 3) Bearbeitete Form- und Abzweigstücke für desgl. ca. 900 kg.
- 4) Doppelschließende Absperrschieber mit Flanschenverband vorausichtlich Lichtweite mm 125 100 80 70 60 50

- Stückzahl 1 2 3 1 1 1
- 5) Ca. 15 Stück Hydranten landesüblicher Konstruktion samt Führungsstegen.
- 6) Ca. 15 Stück Anschlußtrommeln samt Stöpsel und Schrauben.
- 7) 2 Stück verzinnete Kupferseiber zum Anflanschen 125 mm und 90 mm.
- 8) 2 Stück schmiedeeiserne Schlüsselstangen samt Befestigung im Wasserbehälter ca. 50 kg.
- 9) 4 Stück schmiedeeiserne Steckschlüssel für Schieber, Hydranten und Hähnen.
- 10) 4 Paar Schachtelklüssel mit Stahlspitzen nach Muster.
- 11) 15 Stück 3teilige gußeiserne Normalschachteldeckel, per Stück nicht unter 160 kg. schwer.
- 12) Vorausichtlich 3 Stück selbstschließende Ventilbrunnen mit Windfesseln und allen Zubehöörden nach einfachen Modellen fertig aufgestellt.
- 13) Hiezu 3 Stück gußeiserne Schachtelplatten.
- 14) Für die Brunnenanschlüsse und Privatabzweigungen sind erforderlich: Anschlußbahnen mit 32, 25 und 19 mm Lichtweite samt schmiedeeisernen Anschlußröhren und Verbindstücken zwischen Hähnen und Gußrohrflansche; fobann gußeiserne Anschlußstücke, einfache Bögen, Flanschenbögen und Abzweigstücke für die 40 mm Lichtweiten Muffenröhren; schließlich: Endflanschen mit 32, 25 und 19 mm Gewinde samt Verpackung.

Die Lieferung dieser Arbeiten wird in Accord gegeben und wird eingeladen die Angebote bis spätestens am **Montag, den 24. d. M., mittags 2 Uhr**, portofrei hier einzureichen verschlossen mit der Aufschrift: **Angebot zur Lieferung von Wasserleitungsröhren.** Die Preise sind bei den geraden Röhren per laudf. Meter Baulänge, bei den Bogen- und Formröhren sowie den Schlüsselstangen per kg, bei den übrigen Gegenständen per Stück frei auf die Baustelle geliefert, einschließlich Verdictungsmaterial, Schrauben, Verlegen und Montieren in den Angeboten zu stellen. Die näheren Accordsbedingungen können inzwischen hier eingesehen werden. Den 8. August 1896.

Schultheiß Scholl.

Neubulach.

Gläubiger-Aufruf und Benachrichtigung.

In der Verlassenschafts-sache des **Leonhard Steimle**, Schmieds in Neubulach, ergeht zufolge Beschlusses der Teilungsbehörde an die Gläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche behufs Berücksichtigung bei der Verlassenschafts-auseinandersetzung binnen 2 Wochen bei dem unterzeichneten Notariat anzumelden und die Benachrichtigung, daß der Nachlaß überschuldet und die Erbschaft ausgeschlagen ist und daß die Masse ver-

äußert, flüssig gemacht und unter die Gläubiger verteilt wird, falls nicht innerhalb der gleichen Frist Antrag auf Konkursöffnung gestellt wird.

Teinach, den 8. August 1896.
K. Amtsnotariat.
Schmid.

Rgl. Amtsgericht Calw.

Öffentliche Ladung.

Johann Martin Henne, geboren am 13. März 1870 in Wimbelsbach DA. Ragold, zuletzt wohnhaft in Neuwiler DA. Calw und derzeit mit unbekanntem Aufenthalt abwesend, wird

